

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 8

Artikel: Feierabendstunde
Autor: Planck, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

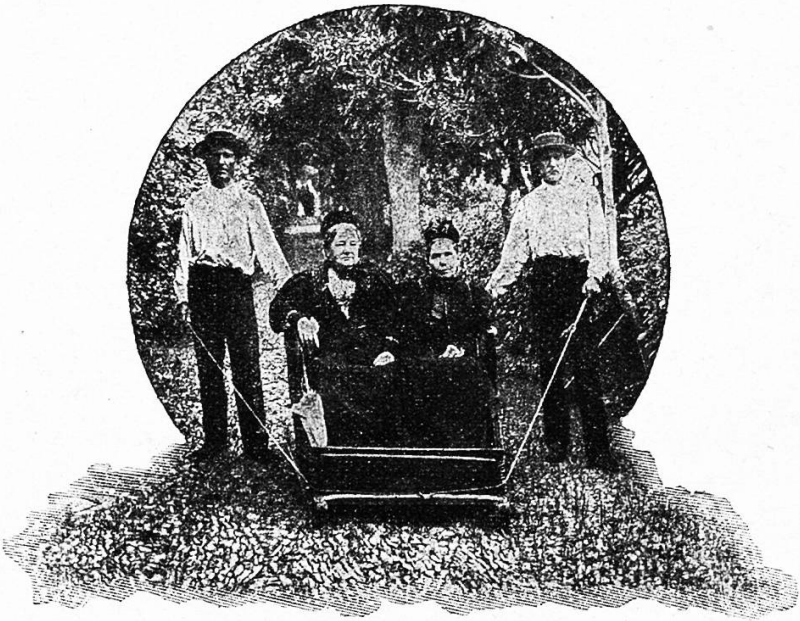
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monte Carlos nicht verdecken kann, waren glücklicherweise bis jetzt ausgeschlossen und stören die Harmonie unseres Bildes nicht.

Englische und einheimische Hotels sind, jeden Anspruch erfüllend, in genügender Zahl vorhanden.

Wohl jeder scheidet ungern von der idyllischen lieblichen Insel, und bezeichnend waren mir die Abschiedsworte eines Berliner Künstlers. Ihn hatte ein vorübergehendes Leiden an größeren Ausflügen gehindert, und doch war er entzückt von den warmen Farben, der hüppigen Naturpracht Madeiras. Aus dem Bote rief er mir zu: „A rivederci!“ und als ich antwortete: „Wer weiß?“, scholl seine kräftige Stimme übers Wasser „Nein, nein, ganz gewiß! Ich muß ja wiederkehren!“



Glutschlitten.

Feierabendstunde.

Unterm goldnen Abendhimmel ziehen
Bunten Wechselflugs die muntern Schwalben,
Tauchend in des Aethers blaue Tiefen,
Pfeilschnell jagend durch die Lüfte,
Kaum die Erde streifend mit der leichten Schwinge.
Fröhlich klingt ihr Gruß
Von lichten Weiten.

Bald im weichen Nester wohlgeborgen
Ruhn die Vöglein alle eng vereint,
Zwiesprach haltend noch in zarten Lauten,
Wenn in Zweigen flüstert
Sacht der Wind.
Von des Nebels kühlem Hauch durchschauert,
Träumend steht der Baum im Dämmerweben,
Das schon dichter, höher ihn umfängt, —
Lichtumflossen nur
Der höchste Gipfel!

Längstvergangnes

Stillen Sinns bewegend,
Weh' und Liebes:
Treues Weggeleite —,
Fühlt traut Mütterlein in tiefer Seele
Auch den Frieden
Dieser Weifestunde.

Sanft zur Ruhe mahnt der Glocke feiernd Grüßen,
Traulich tönend durch die ernste Stille
Und verklingt
Im Schattendunkel.

Ernst Planck, Winterthur.

—x—

Für Geist und Herz.

Wie viel Qual würde Tausenden erspart, wenn diese große Wahrheit, dies Gesetz nur einmal aufrichtig und demütig verstanden würde: — daß, wenn ein großes Ding überhaupt getan werden kann, es leicht getan werden kann; daß, wenn es getan werden muß, vielleicht nur ein Mensch in der Welt ist, der es tun kann; aber er kann es ohne irgendwelche Mühe tun — d. h. mit nicht mehr Mühe, als es kleine Leute kostet, kleine Dinge zu tun; ja, vielleicht mit weniger. Und doch, welche Wahrheit liegt offener an der Oberfläche aller menschlichen Phänomene? Tragen nicht alle größten Werke das klare Zeichen seliger Mühelosigkeit an der Stirn? Sagen sie uns nicht deutlich, — nicht „hier hat es eine große Anstrengung gekostet“, sondern „hier hat eine große Kraft gewirkt“? . . .

John Ruskin.

* * *

Das Geheimnis der Welt liegt irgendwo in der Schönheit. Denn wenn man etwas Schönes betrachtet, so weiß man alles, nur leider in einer andern Sprache als die wir sprechen können.

Ricarda Huch.

* * *

Das ist es, was ich weiß, — was du, wenn du treulich arbeitest, auch erfahren wirst — daß in der Ehrfurcht die Hauptfreude und Kraft des Lebens besteht; — in Ehrfurcht vor dem, was rein und licht in deiner eigenen Jugend, vor dem, was war und erprobt in dem Alter anderer ist; vor allem, was lieblich unter den Lebenden, — groß unter den Toten und wunderbar in den Mächten ist, die nicht sterben können.

John Ruskin.

—o—